

Zeitschrift:	Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale
Herausgeber:	Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner
Band:	- (2020)
Heft:	6
Artikel:	Zusammenarbeit ohne Zwang? : Wider das F-Wort der Gemeindepolitik
Autor:	Künti, Florian
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-956845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zusammenarbeit ohne Zwang? Wider das F-Wort der Gemeindepolitik

FLORIAN KÜNTI

Raumplaner, Mediator;
Panorama AG, Bern

Die Schweiz zählte Anfangs 2020 rund 790 Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohner*innen. Die Anzahl ist sinkend: Viele Kantone unterstützen Fusionsprozesse ideell und materiell. Fusionen sind bei Fachleuten seit Jahren «en vogue». Aber sie scheitern immer wieder. Kantone und Gemeinde tun gut daran, ein zweites Mittel zu forcieren: die freiwillige Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus.

Kleine Gemeinden haben es schwer, einen politischen Milizbetrieb, das Schulwesen oder eine qualifizierte Gemeindeverwaltung selbstständig zu betreiben. Auch die Raumplanung mit ihren gestiegenen Anforderungen seitens des Kantons oder der Bevölkerung ist taff. Hier sind Gemeindefusionen als Lösungsrezept schnell zur Hand.

Die Gemeinde ist ein Erfolgsmodell hinsichtlich Identifikation und Mitbestimmung. Weil in unserer vernetzten Welt der lokale Handlungsspielraum schmilzt und die übergeordnete politische Debatte zur Entfernung von «Volk und Elite» führt, erscheint die Gemeinde als der Raum, wo noch echte Mitbestimmung möglich ist. Die Vorstellungen von Gebietsreformen löst Verlustängste aus. Allen kantonalen Fusionsstrategien zum Trotz: Fusionen sind vielerorts ein F-Wort.

Richtigerweise stehen die Lösungen am Schluss eines Prozesses. Zuerst steht die Frage: «Was können wir gemeindeübergreifend besser?». Aus dieser Haltung sind praktisch in allen Gemeinden über die Jahre verschiedene Zusammenarbeitsformen (Schule, Wasser, Abwasser, etc.) erwachsen, weil eine Zusammenarbeit auf der Hand lag resp. unumgänglich wurde.

Diese Zusammenarbeit soll unabhängig der Frage der Gebietskörperschaft weiter vertieft und belebt werden. Es geht darum, durch die gemeinsame Aufgabenerfüllung eine Verbesserung der Qualität, Wirtschaftlichkeit, Wirksamkeit und der Möglichkeiten der kommunalen Handlungen zu erreichen. Und hier liegt der Schlüssel für alle Gebietsreformen: Die Erfahrung zeigt: Die Bürger*innen sind durchaus an Bord, wenn Vorteile erkennbar sind. Sogar zu Reformen. So konnte mancherorts sogar die lokale Feuerwehr zusammengelegt werden.

Utopisch? Nicht unbedingt: Die Gemeinden Kirchlindach, Meikirch und Wohlen bei Bern haben systematisch untersucht, auf welche Weise sie ihre Kooperation noch intensivieren könnten. So ist die Potenzialstudie «Frienisberg Süd» [1] entstanden. Die drei an der Studie beteiligten Gemeinden haben ihre Zusammenarbeit über die Jahre freiwillig vertieft und einen ständigen Dialog etabliert. Der Themen- und Massnahmenkatalog umfasst derzeit 20 Handlungsfelder – genug Diskussionsstoff, bevor eine Gebietsreform Thema wird.

Damit es nicht bei einer Pilotstudie bleibt, tun die Kantone gut daran, weitere solche Prozesse zu initiieren. So kann zusammenwachsen, was dereinst vielleicht zusammengehört. Bis dahin ist die optimierte Abstimmung der raumwirksamen Tätigkeiten unter den Gemeinden der (kantonale) Lohn. Für die Gemeinden resultieren mehr Gewicht im regionalen Auftreten, erweiterte Selbstbestimmung, neue Lösungsansätze, Kostenersparnisse und mehr Entwicklungsmöglichkeiten.

[1] Die Kurzfassung der Potenzialstudie ist unter folgendem Link einsehbar: www.panorama-ag.ch/projekte/potenzialstudie-ueberkommunale-zusammenarbeit-frienisberg-sued